

**Zeitschrift:** Die Berner Woche

**Band:** 35 (1945)

**Heft:** 10

**Rubrik:** Politische Rundschau

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 15.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# POLITISCHE RUNDSCHEAU

## Aufhebung der Parteiverbote

an. Ein sehr boshafter Satiriker hat am vergangenen Montag, als die Nachrichten und Bilder über die Bombenabwürfe in Basel und Zürich in den Zeitungen standen, gefragt: «Gehören diese Bomben wohl auch zu den Verhandlungen mit Mr. Currie und Dinglefoot?» Einer antwortete ihm: Wer weiss! Die Alliierten könnten es für notwendig finden, uns daran zu erinnern, wie dankbar wir sein dürften, dass wir nicht *wirklich* in den Krieg hineingezogen wurden! Ein anderer meinte: «Die Bomben gehören nicht zu den Verhandlungen, hingegen nehme ich an, dass die Aufhebung der Parteiverbote dahinein gehöre...» Aus den besorgten und teilweise traurigen Gesichtern, die sich von den Bildern des Grauens hoben, leuchtete einen Moment lang ironisches Schmunzeln. Jeder verstand den Witz, und jeder begriff auch, dass es sich nicht um einen direkten Zusammenhang handeln könnte.

Hingegen scheint eines klar zu sein: Die Alliierten, die zunächst «die britisch-amerikanisch-schweizerischen Angelegenheiten» in Ordnung bringen wollen, werden eingespannt werden müssen, wenn es sich eines Tages auch um die Einrennung der schweizerisch-russischen Beziehungen handeln wird. Darum ist es selbstverständlich, dass nach und nach und unter der Hand Steine des Anstosses beseitigt werden, auf welche die Russen mit Recht oder Unrecht tippen könnten.

Nicht dass man die Verbote aufgehoben hätte, um den Russen einen Gefallen zu erweisen. Wir können sicher sein, dass sie geblieben wären, hätte man heute noch Ursache, sich vor den Wühlereien einer offen auftretenden Kommunistenpartei (von den Fronten ist nicht mehr die Rede), zu fürchten. Uebrigens könnten die Russen, falls sie böswillig wären, die Behauptung aufstellen, bei uns wären nun in erster Linie auch wieder fascistische Organisationen geduldet.

Den Briten und Amerikanern wird auf jeden Fall das Argument des Bundesrates als Beweis unserer demokratischen Gesinnung genügen: *Der Kampf gegen irgendwelche Parteien und Ideologen der Opposition soll auf festigem Boden geführt werden*, und diesen Kampf brauchen wir beileibe nicht zu scheuen. Im übrigen wird es ei uns keine «Meinungsdelikte» geben, die verfolgt werden können. Verstehen kann auch jeder Gutwillige auf der Welt, warum wir einen vermehrten Staatsschutz einführen, das heisst, warum die «Herabwürdigung der eidgenössischen und kantonalen Behörden» — als Behörden, nicht als Private — auf Antrag des Bundesrates (und nur des Bundesrates) unter Strafantrag gestellt werden kann.

Die Kommunisten, welche sich heute in der «Partei der Arbeit» (PdAler hat einer geschrieben — sagen wir also Pedaler) befinden, erklären, dass sie nicht an die Wiederaufrichtung ihrer bisher illegalen Partei dächten. Sie wien mit dem demokratischen Programm der neuen Organisation zufrieden. *Beweis, wer also darin ist und führt!* Dass diese PdA vor allem in der Westschweiz ernst zu nehmen ist, erfuhr man bei den resultatlosen Grossratswahlen in Lausanne, wo die PdA zur Sozialdemokratie mit 56:23 abschnitt, beide mit 79:78 gegen die bürgerlichen Parteien.

## Katastrophen in Pommern und im Rheinland

Es macht den Anschein, dass die koordinierte Offensive der Westalliierten und Russen alles auf einen grossen Doppelschlag zuspitzen wolle. Wir sind Zeugen der vorbereitenden Schlachten am Niederrhein und bei den

Flügelarmeen Schukows, die ihre Positionen sichern müssen, ehe der schreckliche Ansturm beginnt. Wir sind überdies Zeugen einer bis zum 5. März drei Wochen langen Luftoffensive, die das Verkehrsnetz des Deutschen Reiches hinter der russischen wie hinter der Rheinfront zusammenschlagen soll, bis die Möglichkeit organisierter Transporte überhaupt aufhört. Und Zeugen sind wir schliesslich einer im stillen bis aufs höchste gesteigerten Vorbereitung des nächsten Sprunges bei den Russen — und wer weiss, auch bei den Engländern, deren 2. Armee unter Montgomery seit Beginn der neuen Offensive nichts mehr von sich hören lässt. So wird man heute ohne besondere Einweihung in die Geheimnisse der alliierten Strategie sagen können, dass in vielleicht zwei Wochen, also Mitte März, die letzten und entscheidenden Ueberraschungen dieses Krieges fallen werden.

Propagandaminister Goebbels hat dem deutschen Volke erklärt: «Natürlich müssen wir die verlorenen Provinzen (im Osten meinte er, da die Verluste im Westen bei seiner Rede noch nicht effektiv waren) — zurückerobern». Bei den schlecht unterrichteten Teilen des Volkes erzeugt eine solche Erklärung sicherlich das vage Gefühl, es könne noch nicht alles verloren sein, wenn ein Minister sogar von einer Rückeroberung des bisher Verlorenen rede! Ja, man könnte vielleicht sogar die Russen wieder aus den Gebieten vertreiben, welche die Wehrmacht im absichtlichen strategischen Rückzug geräumt habe, aus Polen und aus der Ukraine! Wenn erst die neuen Waffen sprechen werden! In ganz entsprechender Weise wird immer wieder von den Abwehrsiegen in der mittlern Slowakei und in Kurland, in Ostpreussen und im belagerten Breslau gesprochen.

Derweil aber hämmern und hämmern die Bomben im Hinterland. Und derweil beginnen die Unruhen unter den Fremdarbeitern: Der saarländische Grossindustrielle und einstige Nazi-Finanzierer Röchling wird von zwei Russen ermordet. Tausend Ostarbeiter schlagen sich aus der Dresdener Gegend an die russische Front bei Görlitz durch. Im Wirrwarr der Desorganisation tauchen beständig Derserteure und Leute einer bisher unwirksamen «fünften Kolonne» auf und fangen an, im verwüsteten Berlin und anderswo die Sabotage zu organisieren. Im eigenen deutschen Volke gehen oppositionelle Elemente um. Es kommt nicht nur droben in Dänemark und Norwegen, es kommt auch anderswo zu Meutereien und Zusammenstössen. Im Rheinland haben sich dicht neben den fanatisch widerstehenden Fallschirmjägern und Panzergrenadiere andere Einheiten auffallend schlecht geschlagen. Das sind alles Vorzeichen für Ereignisse, welche sich nach dem Gelingen des grossen Doppelschlages jählings in vervielfachter Auflage wiederholen können. Man braucht hier nicht mehr zu prophezeien. Man kann bereits registrieren.

Die Doppeloffensive in Pommern, begonnen vom Westflügel Rokossowskys nördlich der eroberten Städte Deutsch Krone und Konitz, dann vom Nordflügel Schukows zwischen der Oder und Tempelburg aufgenommen, führte zu zwei katastrophalen Einbrüchen von 100 km Tiefe, die beide bis an die Ostsee hinauf führten und die Armeen «zwischen Weichsel und Oder» in drei Gruppen aufspalteten und einzschlossen.

Rokossowsky brach zuerst nach einem vernichtenden Bombardement bis auf die Linie Bütow-Rummelsburg-Bublitz vor, liess die drei Orte zerstören und schickte die Panzerkolonnen weiter gegen die Bahlinie Stettin-Danzig vor. Während dann auch seine am weitesten westlich operierenden Gruppen Neustettin überrannten und bis Bad Polzig in Richtung Belgard-Kolberg vordrangen, erreichten

die Panzer im Norden die genannte Bahn und erstürmten in schweren Strassenkämpfen Köslin und Schlawa, beide nur ungefähr 12 km von der Küste entfernt. Damit war die um Danzig gruppierte deutsche Flügelarmee vom westlichen Raume abgeschnitten und beim Gelingen der russischen Pläne in einer ähnlichen Lage wie vor bald einem Monat die 25 Divisionen in Ostpreussen. Alles kam drauf an, ob sich der russische Keil bei Köslin und Schlawa halten konnte.

Die Antwort erteilte am 5. März ein russischer Tagesbefehl. Stalin teilte mit, dass Schukows Offensive zwischen Tempelburg und Pyritz ebenfalls zu einem Durchbruch, und zwar bis Kolberg an der Ostsee geführt habe. Das ganze Gebiet beiderseits der von Stettin über Belgard nach Stolp und Danzig führenden Bahn wurde überrannt, mehr als 600 Orte erobert, von Nipperswiese an der Oder über Pyritz, Stargard, Dramburg bis Tempelburg und Falkenberg in der pommerschen Schweiz, worauf ebenfalls der Durchbruch im Blitztempo bis zur Ostseestadt Kolberg erfolgte. Zahlreiche Igel blieben zurück, so Belgard und Bad Polzig, so ein Gebiet mitten in der Seenplatte, und ein 30 km breiter Streifen lag noch zwischen den beiden russischen Keilen, der anscheinend voll von westlich und östlich abgedrängten Verbänden steckte.

Die wichtigste Tatsache, die sich aus diesem zweiten Durchbruch ergab, war ausser der Bildung eines zweiten grossen Kessels der Umstand, dass nun plötzlich eine breite Front in der Ostflanke der untern Oder, Stettins und des Stettiner Haffs existierte, die sich nach der Lage der Dinge sehr rasch nach Westen verschieben und den in der Breite 50 km tiefen Raum im Blitztempo «aufrollen» wird. Das im besten Falle den Deutschen noch Mögliche wird die Bildung eines Brückenkopfes östlich der Oder-Mündung sein, um Stettin zu decken und allfällige russische Landungen auf der Insel Wollin und den raschen Zugriff auf das weiter westlich liegende Versuchsstadt Peenemünde zu verhindern. Die Russen fänden hier eine Aufgabe, die angesichts der V-Waffen-Drohung zu einem kühnen Piratenstück verlocken müsste.

Nicht verhindern aber kann das OKW die nun vollkommen gewordene Sicherung der Schukowschen Nordflanke, das Nachziehen des zurückhangenden rechten Offensivflügels gegen Berlin und die Verlängerung der grossen Sturmfront auf die ganze Länge Görlitz-Stettin.

Die kanadisch-amerikanische Offensive am Niederrhein hat praktisch das ganze westliche Rheinufer zwischen Nymwegen und Bonn unter die Kontrolle der Angreifer gebracht. Noch bestehen eine Reihe deutscher Brückenkopfe, nach welchen sich eingeschlossene Verbände aus locker geschlossenen Kesseln durchzukämpfen versuchen: Einer bei Wesel, wo sich am 5. März noch Verbände in einem 10 km weiten Halbkreis schlugen, in Xanten, östlich von Mörs und anderswo, dann bei Duisburg, ferner zwischen Düsseldorf und Neuss, schliesslich in den Ruinen des zerschossenen und evakuierten Köln und entlang der Strasse nach Bonn, gegen die der Angriff von der oberen Erft über die Ostabhänge des «Vorgebirges» oder der «Ville» her im Gange waren.

Die Entscheidung war nicht dort gefallen, wo man sie zunächst erwartet hatte, nicht an der Front der Kanadier Crerars, sondern im Sektor der amerikanischen 9. Armee, zwischen der untern Erft und der Maas bei Roermond. Man weiss nicht, warum diese 9. Armee rascher ans Ziel kam. Eine Version nimmt an, die besten Truppen wären aus der Front gezogen und Crerar entgegen geworfen worden, der die Ueberlandstrasse Weeze-Uedem-Xanten und den Hochwald nördlich Xanten auch unter eigenen schweren Opfern und mit Hilfe der ständig hämmерnden Luftwaffe nicht zunehmen vermochte. Infolgedessen wäre die Neunte unter Simpson auf eine weichere und schlechter ausgebildete Auswahl von deutschen Truppen gestossen und es sei ihr, nachdem einmal die Westwall-Bunker der Roer-Linie hinter ihr gelegen, der blitz-

artige Durchbruch gegen München-Gladbach und Rhein den Geburtsort von Goebbels und der Sitz seiner nun lornen Schlossherrschaft, gelungen und hernach ein strahlenförmiges Durchstoßen des ganzen Gebietes östlich nördlich und nordwestlich von München, die ebenso rasch Eroberung des Industriegebietes von Krefeld, der Durchstoß bis Geldern und Venlo, die Abschneidung des Zugs von Röermond, die Besetzung dieser Stadt und Aufreibung der deutschen Reste zwischen Niers, unter Röer und Maas, schliesslich auch der Durchbruch gegen Osten über Neuss hinaus bis vor die Rheinbrücken von Düsseldorf.

Es fanden hernach Aufräumungskämpfe nördlich des Durchbruchraumes statt, bis zur durchgängigen Vereinigung mit Crerars Armee. Der Südflügel Simpons eroberte auch die Nordzugänge zur Kölner Ebene durch Umgehung der «Ville», deren Positionen rasch aufgerückt wurden, so dass am Abend des 5. März, rund acht Tage nach der neuen Röer-Offensive, die erste amerikanische Armee im Kampf um die Zugänge zum Kölner Stadtzentrum steht. Zu melden war, dass ausser den letzten Brücken bei Wesel keine einzige mehr existierte. Nymwegen bis hinauf nach Bonn hatten die Deutschen alle übrigens gesprengt.

Die weiteren Pläne der Alliierten beschäftigen den Beobachter trotz der sensationellen Entwicklungen fast noch mehr als die bisherigen Ergebnisse. Soll sogleich, bevor das OKW eine ausreichende Verteidigungsmacht jenseits des Rheins organisiert, eine amphibische Operation unternommen werden, vielleicht die zweite britische Armee unter Montgomery mit dieser Aufgabe betraut worden? Es könnte sich nur um den Raum nördlich Wesel handeln. Denkt dieser Stadt an aufwärts böte sich den Deutschen die Möglichkeit von Städten und Städtchen übersäten Ruhrgebietes von den Ufern des Rheines an Gelegenheit, den Feind in einem riesenhaft vergrösserten Budapest auf vielerlei Hinsicht hinaus festzuhalten.

Oder verzichten die Angreifer vorderhand auf solches Wagnis und den Durchbruch nach der nördlichen Tiefebene, den sie ja seinerzeit, nach dem Durchstoß bis Arnhem, ganz offenbar planten? Es ist klar, dass die Russen, wenn sie einmal über die Oder brechen, beiderseits Berlin bis an die Elbe zu fordern trachten, im Norden bis nach Hamburg, um die Verbindungen nach Dänemark und Norwegen zu unterbinden. Ein solcher Durchbruch nach den niedersächsischen Elbmüriten müsste also direkt den Russen entgegenarbeiten.

Anderseits aber muss eine auf weite Sicht planende Alliierte Strategie versuchen, die Massen der SS-Divisionen zeitig vom Alpenreduit abzuschneiden. Es ist darum wohl denkbar, dass ausser dem Ziel Hamburg auch durch Thüringen und Bayern bis an den Bodensee sichende Vorstosslinie in den russischen Plänen figuriert, vielleicht auch, um die böhmischen Gebiete völlig zu schliessen. Für einen solchen Fall müssten die Amerikaner im Westen zu einer zweiten Operation schreiten: zu einem Durchbruch ins Maingebiet. Das verlangt aber die Rollohrung der gesamten Front westlich des Rheins.

Man beachtet darum sehr die Nachrichtensperre über die Operationen General Pattons und seiner deutschen Armee verhängt wurde. Patton hat Trier durch einen genannten Angriff vom rheinländischen Saarburg und vom Westen her genommen, hat die Kyll-Linie fast auf gesamten Länge erreicht und scheint im Norden mit der 1. Armee zusammen weittragende Operationen gegen die belgische Front eingeleitet zu haben.

Eine merkwürdige Frage hat sich übrigens ergeben: Sollte es geheimen Einflüssen zu verdanken sein, sowohl das oberschlesische Industriegebiet wie München-Gladbach und Krefeld nicht mit ganzer Energie verteidigt werden? Geschieht Aehnliches mit der Ruhr und dem Saargebiet, dann kommt man auf sehr interessante Schlüsse ...

chts: Am vergangenen Sonntag hatte eine Besatzungsmannschaft fremder Flugzeuge auf Zürich Bombe abgeworfen, welche im Strickhof-Quartier Häuser vollständig in Trümmer legten und den ganzen Umkreis grossen Schaden anrichtete. Der Bild zeigt im Vordergrund das Haus „In Hub 16“, wo vier Todesopfer zu beklagen sind. Im schwerbeschädigten Nachbarhaus war glücklicherweise niemand zu Hause (VI Bu 18065)

Auch in Basel fanden am letzten Sonntag mehrere Bombenabwürfe statt, die vor allem den Güterbahnhof und die benachbarten Wohn- und Geschäftsviertel trafen. Wie durch ein Wunder gab es keine Toten. Unser Bild zeigt das Chaos im Güterbahnhof (VI S 18122)



Rechts: Eine Villa im St.-Alban-Quartier in Basel, welche durch eine Sprengbombe in der ganzen Höhe aufgerissen wurde  
(VI S 18124)



Herr Franz Meyer in Bern feierte dieser Tage nach treuer Pflichterfüllung das 40jährige Postjubiläum. Er diente 35 Jahre im gleichen Bezirk und war stets ein freundlicher und gern gesehener Postbote



von der Westfront: Die Sieger der Schlachten um das westliche  
Von links nach rechts die Generäle Crerar, Dempsey, Mar-  
schall Montgomery, Simpson, Coningham

## Alliierter Aufmarsch am Rhein

Erstreckungen der alliierten Armeen. 2 = Ungefährer Front-  
am 7.3.45. 3 = Die Front bei Beginn der alliierten Offensive  
Köln und das Ruhrgebiet. 4 = Landesgrenzen. 5 = Von den  
besetztes Gebiet. (Siehe kleine Gesamtfrontübersicht).  
(Auf Grund von Meldungen beider Kriegsparteien).

